

Ambiente, Beratung und Charakter

Serie (5) Attraktiv ohne ein großes Einkaufszentrum auf der grünen Wiese: zwei Städte aus dem Remstal haben eigene Wege gefunden, Kunden anzulocken – mit kostenlosen Parkplätzen sowie einem Mix aus Tradition und Moderne. *Von Isabelle Butschek*

In der Schorndorfer Höllgasse hat der Einkaufsummel etwas überschaubarer Familiäres. In herausgeputzten Fachwerkhäusern finden sich kleine Boutiquen, dazwischen laden Cafés zum Verweilen ein. Der Bahnhof ist nur wenige Fußminuten entfernt, der Markt gleich um die Ecke. Einen großen Einkaufstempel sucht man vergebens, die Läden verteilen sich in verwinkelten Gassen. „Ringsherum wird mit modernen Glaspalästen aufgerüstet. Aber unsere Stärke ist die alte Bausubstanz, und das ist schon etwas Besonderes“, sagt Gabriele Koch, die in Schorndorf das Amt für Wirtschaftsförderung leitet.

Damit meint Gabriele Koch nicht nur das Fachwerkensemble im Zentrum. In direkter Nähe befindet sich die Arnold-Galerie. Der hohe Backsteinkamin zeugt noch davon, dass an dieser Stelle einst Industrie beheimatet war. Bekannt war die Arnoldsche Eisenmöbelfabrik vor allem für ihre Krankenhausbetten. Dann wurde die Firma selbst zu einem Pflegefall. Ein Wettbewerber kaufte die Fabrik und stellte den Betrieb ein. Die Stadt Schorndorf nahm sich des Patienten an und erwarb das Gelände. Dann wurden die Bürger gefragt, was sie sich auf dem zwei Hektar großen Gelände vorstellen könnten.

„Der wichtigste Wunsch war, einen Teil der alten Gebäude zu erhalten. Und dass man Handel, aber noch viele andere Nutzungen möchte“, erzählt Gabriele Koch von dem Ergebnis der Befragung. Genau diese Mischung ist geglückt. Insgesamt wurden 30 Millionen Euro in die 19 000 Quadratmeter investiert. Als Frequenzbringer sind die Jugendmusikschule, die Agentur für Arbeit, das Familienzentrum und die Galerie für Kunst und Technik in den teilweise denkmalgeschützten Gebäuden eingezogen. Daneben gibt es Wohnungen, Büros, Ärzte, ein Fitness-Studio sowie Gastronomie. „Schwierig war, einen Lebensmittler zu finden“, sagt Koch. Aldi erklärte sich schließlich dazu bereit, eine zweite Filiale in Schorndorf zu eröffnen.

Um diese gruppieren sich ein Drogeriemarkt, Bekleidungs- und Buchhandlungen sowie ein Bäcker und Metzger. Fluktuation gab es seit der Eröffnung vor elf Jahren kaum. „Viele haben ihren Mietvertrag langfristig verlängert“, erzählt Uli Fink, der mit seinem Blumenladen in die Galerie gezogen ist. „Es ist ganz einfach eine runde Sache: Die Frequenz und die Anbindung zur Innenstadt stimmen.“

Am Anfang waren nicht alle begeistert von dem neuen Einkaufszentrum mitten in der Stadt. „Die Einzelhändler in der Innenstadt haben die Entwicklung kritisch begleitet. Aber ‚das Arnold‘ ist eine gute Ergänzung – und in Dingen wie den Öffnungszeiten ein Vorreiter“, sagt Gerhard Nickel, der Vorsitzende des Marketingvereins Schorndorf Centro.



Hundert Jahre lang wurden auf dem Arnold-Areal Eisenmöbel hergestellt. Mittlerweile bereichert es die Einkaufslandschaft. Foto: Stoppel

Der weitere Ausbau wird deswegen auch nicht in Frage gestellt. „Wir wollen die Arnold-Ladenzeile in Richtung Bahnhof fortführen, da kommen 5000 Quadratmeter Verkaufsfläche dazu“, sagt Koch. Damit soll auch die Kaufkraftbindung wieder verbessert werden. Diese liegt zwar im positiven Bereich, „aber in den vergangenen zwei Jahren haben wir etwas verloren“.

Um die Kaufkraftbindung hat man sich vor fast 20 Jahren auch in Weinstadt große Sorgen gemacht. Mittlerweile hat die Gemeinde für eine Stadt dieser Größe hervorragende Werte. Das liegt vor allem an dem Gebiet Kalkofen, das vor 15 Jahren in fußläufiger Nähe zur Einkaufsstraße im Teilort Endersbach eröffnet worden ist. Dort finden sich ein großer Bau-, Elektro-, Super- und Drogeriemarkt sowie Sport- und Spielzeugfachhandel. „Ich war zuerst kein Freund davon, aber im Nachhinein hat die Gemeinde richtig entschieden“, sagt Wolfgang Hainka, der Seniorchef eines gleichnamigen Modehauses. Zwar werden die beiden Gebiete durch das Bahnviadukt getrennt, trotzdem tragen sie gegenseitig zur Frequenz bei. Denn es sind nicht nur

die großen Filialisten im Kalkofen, die Kunden anziehen: „Die Leute fahren 50 Kilometer, um beim Remstalmarkt Mack einzukaufen“, berichtet Hainka, der selbst überörtliche Kundschaft hat. Das Geheimnis? „Vor allem die persönliche Beratung“, sagt der Einzelhändler. Da tue es ihm auch kaum weh, wenn ein Modepark Röther in der Nähe eröffne: „Unsere Kunden überschneiden sich fast nicht.“

Punkten kann die Gemeinde zudem mit kostenlosen Parkplätzen in der gesamten Innenstadt. „Damit heben wir uns von vielen anderen ab“, sagt der Wirtschaftsförderer Karlheinz Heinisch. Ausruhen könne sich allerdings auch Weinstadt nicht, wolle es seine Einkaufslandschaft erhalten. Vor Kurzem hat die Stadt deswegen ein neues Einzelhandelskonzept beschlossen. Das Ziel ist, die Zentren zu stärken und Einzelhandel auf der grünen Wiese zu begrenzen. „Wir wollen unter anderem die Aufenthaltsqualität verbessern“, sagt Heinisch. Die Einkaufsstraße ist mittlerweile in die Jahre gekommen. Deswegen sieht Hainka die Konkurrenz auch nicht in Milaneo & Co., sondern im unweit gelegenen Winterbach. „Die haben ihr Zentrum optisch ganz schön aufgewertet. Das ist toll geworden“, sagt der 70-Jährige. Ambiente punkte. Dennoch schaut der altgediente Einzelhändler optimistisch in die Zukunft: „Es liegt immer an einem selbst, ob der Kunde wiederkommt oder woanders hingeh.“

DER SERIEN-FAHRPLAN

Handel im Wandel Die Kaufkraft in der Region und ihre Grenzen **27. Dezember**

Kampf um Kunden Der Wettbewerb zwischen Böblingen und Sindelfingen **29. Dezember**

Marketing Esslingen positioniert sich als größtes Freilichtkaufhaus der Region **30. Dezember**

Spagat Grüne Wiese gegen Innenstadt – wie Ludwigsburg den Konflikt löst **2. Januar**

Alternativen Es müssen nicht riesige Shopping-Malls sein: ein Blick ins Remstal **3. Januar**

Sonderfall Wenn ein Einkaufszentrum die City bildet: Leonberger Spezialitäten **5. Januar**

Provinz Über die kleinen Versionen der großen Konsumtempel: einige Beispiele **7. Januar**

Geschichte Hat das traditionelle Kaufhaus ausgedient? Eine Spurensuche **8. Januar**

Harter Wettbewerb Outlet-City Metzingen gegen Nürtingen: wer gewinnt? **9. Januar**

Amerikanisierung Große Einkaufsparks laden Kofferraumkunden ein **10. Januar**

Interview Der Marketing-Professor Markus Voeth über den Kaufrausch **12. Januar**

China in schwäbischem Tempo

Bücher Asien und Schwaben gehen in Esslinger Verlagen Hand in Hand. *Von Ulrich Stolte*

Ein wunderbares Kinderbuch hat Nora Frisch, die Leiterin des Drachenhäuserverlages, aus dem Chinesischen übersetzt. Es ist Cao Wenxuan's Geschichte von Bronze und Sonnenblume, zweier Kinder, die sich im ländlichen China treffen. Sie spielen vor dem Hintergrund der chinesischen Kulturrevolution. Doch darum geht es nicht allein. In zarten entschleunigten Bildern wird erzählt, wie die Vollwaise Sonnenblume von armen Dorfbewohnern aufgenommen wird und ihren stummen Ziehbruder Bronze kennenlernt. Die Kinder finden zueinander, schließen Freundschaft und bestehen Abenteuer. Ein Buch, von Nora Frisch in wasserklarem Deutsch übersetzt, in dem man sich ausruhen kann, wie in einem chinesischen Pavillon.



Zwei Kinder und die Revolution. Foto: STZ

Cao Wenxuan: Bronze und Sonnenblume. Übersetzt von Nora Frisch. 250 Seiten. 16,95 Euro. Esslingen 2014

Katja Hummel hat von ihren Reisen in Asien und Afrika einen Gedichtband mitgebracht. Ein schmales Buch mit Schwarzweißfotografien, der 14 Texte erhält: Vielleicht ist das die neue Form des Gedichtes. Ein lyrisches Angebot auf wenigen Seiten, in denen man getrost blättern kann, ohne von zu viel Bildern und Sprache erschlagen zu werden. Ihre Lyrik gibt Seelenstimmungen wieder, einfache Gefühle, die sie aber expressiv ausdrücken kann und die dadurch ihre Wirkung erzeugen:

Machallesgut, bitte
schreist du über dein Meer
Und wartest,
Machalles weg, bitte

Katja Hummel: Dinge, die leuchten. Gedichte. Norderstedt 2014. 36 Seiten. 8 Euro

Wohl das vergnüglichsche Buch seiner schwäbisch-asiatischen Reihe, die mit „Maultaschi Goreng“, „Hai noi Express“ bereits Triumphe feierte, hat der Esslinger Autor Olaf Nägele mit seinem neuesten Band: „Buddha Brezel“ herausgebracht. „Raus aus dem schwäbischen Alltag“, lautet der Untertitel. Was das heißt, schildern ziemlich skurrile Geschichten, in denen der Autor die Kunst der Abschweifung perfektioniert. Er kommt vom „Geschwend mol ebbes machen“ zu Cousinchens brünstigem Hund und des Pappas Autogetriebe. Allesamt vergnügliche Szenen, die er geschwend mol locker erzählt. Zwischen den teils preisgekrönten Texten liegen – wohl zur Erholung – kleine Witz-Episoden. Die hat der Autor in kurze bildhafte Dialogszenen verpackt, um hat ihnen so einen völlig neuen Glanz verliehen.



Geschwend mol auf dr Flieger. Foto: STZ

Olaf Nägele: Buddha Brezel. Raus aus dem schwäbischen Alltag. Silberburg Verlag. 157 Seiten 12,90 Euro. Tübingen 2014.

Konzerte, Kabarett, Comedy und Kulinarik

Rudersberg Die Winterkulturtag werden am 30. Januar eröffnet. Bis Ende März sind 15 Veranstaltungen geplant. *Von Martin Tschepe*

Die Winterkulturtag, die im neuen Jahr bereits zum siebten Mal im Schwäbischen Wald über die Bühnen gehen, haben sich zu einem Publikums-magneten entwickelt. Laut Auskunft der Fremdenverkehrsgemeinschaft Schwäbischer Wald, die die Reihe organisiert, sind bisher 10 000 Besucher gezählt worden.

Die siebten Winterkulturtag werden am Freitag, 30. Januar, in der Gemeindehalle in Rudersberg (Rems-Murr-Kreis) mit einer großen Gala eröffnet. Der schwäbische Entertainer Ernst Mantel moderiert den Abend. Er werde aber auch sein komödiantisches und musikalisches Talent unter Beweis stellen, so die Veranstalter. Mit von der Partie seien die „Vollblut-Jazzmusikerin“ Judith Goldbach und Tobias Becker am Piano.

Insgesamt umfassen die Kulturtag bis Ende März 15 Veranstaltungen an zehn Spielorten. Das Neujahrskonzert der Salonkolonne Stuttgart findet am Samstag, 31. Januar, in Welzheim statt. An diesem Tag haben Musikfreunde die Qual der Wahl, denn ebenfalls am 31. spielt die Band Roth das Konzert „Keyfiddle Journey“ in Großerlach-Grab. Am Sonntag, 1. Februar, gastiert Wendersonn in Alfdorf, am Donnerstag, 5. Februar, ziehe „der Schwabe par

excellence“, Ernst Mantel, in Sulzbach alle Register komödiantischen, musikalischen und sprachlichen Könnens.

Der Liedermacher Pius Jauch präsentiert am 27. Februar in Mainhardt seine „kleinen Lieder für große Ohren“. Ebenfalls am 27. tritt Eberhard Sorg mit seinem Soloprogramm „E wie Apfel, Schwäbisches von A bis Z“ in Oppenweiler auf. Am 5. März findet in Sulzbach ein Chansonabend mit Annette Mayer statt. Thomas Scheytt spielt am 6. März in Murrhardt sein Klavierkonzert „Piano Solo“. Ein literarisch-kulinarischer Abend mit dem Schauspieler Jürg Löw findet am 7. März in Spiegelberg-Großhöchberg statt. Am 8. März heißt es in Weissach „Bach meets Jazz“. Im Kabirinet in Spiegelberg-Großhöchberg wird am 14. März das Live-Hörspiel „Das Dorf in den Lüften“ aufgeführt. Das Männerkabarett „Frauen verblühen, Männer verduften“ wird am 20. März in Oppenweiler aufgeführt. Am 21. März enden die Kulturtag im Murrhardter Kino mit musikalischer Livebegleitung von alten Stummfilmen und mit dem Kabarett „Best of Birk“ mit Klaus Birk in Welzheim.

// Weitere Infos im Internet unter www.schwaebischerwald.com

Beerdigungen werden im neuen Jahr teurer

Esslingen Die Preise steigen meist pauschal um drei Prozent. Eine neue Satzung erlaubt erstmals Tuchbestattungen. *Von Kai Holoch*

Erklärter Wunsch fast aller Kommunen im Land ist es, dass die Bürger die Kosten für die Bestattung ihrer Angehörigen zu 100 Prozent selber tragen sollen. In Esslingen ist man diesem Ziel zuletzt sehr nahe gekommen. Im Jahr 2012 lag der Deckungsgrad noch bei 91 Prozent, 2013 waren es schon 96 Prozent. Derzeit sieht es so aus, als ob auch 2014 ein aus Sicht der Verwaltung ähnlich erfreuliches Ergebnis erzielt werden kann.

Dennoch steigen vom 1. Januar an die Gebühren, die sich im Städtevergleich ohnehin schon im oberen Bereich befinden, weiter an. Um den Kostendeckungsgrad auch künftig zu gewährleisten, hat der Gemeinderat in der letzten Sitzung im alten Jahr einer Erhöhung der Gebühren linear um drei Prozent zugestimmt. Damit sollen höhere Sachkosten und höhere Tarife der Angestellten ausgeglichen werden. Bei einzelnen Posten, etwa für Urnennischen in Kolumbarien, fällt der Aufschlag deutlich höher aus. Die Gebühr steigt von 80 auf 107 Euro. Neu in die Gebührensatzung aufgenommen wurden Grabnutzungsgebühren für Wahlgrabstätten im „Garten der Stille“, einer von Gärtnern gepflegten Urnengemeinschaftsanlage mit von Bildhauern bearbeiteten Gedenksteinen.

Zusammen mit der Erhöhung der Gebühren hat der Gemeinderat auch die Friedhofsatzung neu formuliert. Damit reagiert die Stadt auf die Änderung des baden-württembergischen Bestattungsgesetzes, das nun auch Tuchbestattungen ohne Sarg ermöglicht. Das neue Gesetz will einen Beitrag zur Integration von Menschen muslimischen und jüdischen Glaubens leisten. Die Angehörigen sollen ihre Toten nach den Regeln der Tradition und Religion bestatten können. Dazu wird die bisher bestehende Sargpflicht unter gewissen Voraussetzungen abgeschafft – und es gibt nun klare Handlungsanweisungen.

Bei einer muslimischen Bestattung wird das Grab vom Friedhofsbetrieb ausgehoben und der Verstorbene in einem geschlossenen Sarg zur Grabstätte transportiert. Dort wird der in Tücher gehüllte Tote von Angehörigen und einem muslimischen Bestatters aus dem Sarg gehoben und von Mitarbeitern des Friedhofsamts mit Seilen ins Grab gelegt. Die Angehörigen können den Toten aber auch selbst im Grab ablegen. Wichtig ist, dass der Leichnam nach der vollzogenen rituellen Waschung nur noch von Muslimen berührt werden darf. Auch die Ausrichtung des Verstorbenen in Richtung Mekka erfolgt durch Angehörige.